31. Jahrgang. Donnerstag, 24. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17082. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die officiöse Zollkrieg-Ankündigung gegen Rußland.

Die Bemerkungen der officiösen „Berl. Pol. Nachr." über die Nothwendigkeit einer schleunigen Abwehr der russischen Getreidezufuhr haben plötzlich die Frage der Einführung von Retorsionszöllen gegen Rußland zur öffentlichen Discussion gestellt. Zunächst ist es freilich unaufgeklärt geblieben, auf welche zollpolitischen Maßregeln Rußlands sich die Anwendung des deutschen Retorsionsparagraphen stützen soll, d. h. des § 6 des Zolltarifgesetzes von 1879, nach welchem Waaren, die aus Staaten kommen, welche deutsche Schiffe oder Waaren deutscher Herkunft ungünstiger behandeln, als diejenigen anderer Staaten, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths durch kaiserliche Verordnung provisorisch mit einem Zuschlage bis zu 50 Procent des tarifmäßigen Zollsatzes belegt werden können.

Man hat darauf hingewiesen, daß Rußland in mehreren Fällen höhere Zollsätze bei der Einfuhr zu Lande als bei der Einfuhr zur See erhebt, und die darin liegende besondere Benachtheiligung des Exports aus Oberschlesien nach Rußland als einen hinreichenden Grund zur Anwendung des deutschen Retorsionsparagraphen bezeichnet. Allein diese Vermuthung ist äußerst unwahrscheinlich, denn auch im deutschen Zolltarif findet sich bei einigen Artikeln eine verschiedene Bemessung der Zollsätze für die Einfuhr zu Lande und die Einfuhr seewärts, und durch diese Unterscheidung wird gerade, wie dies bei solchen Tarifbestimmungen unvermeidlich ist, der Import aus einem einzelnen Lande besonders schwer getroffen. So ist z. B. Schiefer bei der Einführung zur See nur mit einem Zolle von 50 Pf. pro Doppelcentner belegt, während dieselbe Waare bei der Einfuhr zu Lande den dreifachen Satz zu entrichten hat. Naturgemäß fällt die darin liegende Begünstigung vornehmlich dem englischen Schiefer zu, während durch den höheren Zollsatz hauptsächlich der französische Schiefer getroffen oder geradezu ausgeschlossen wird. Zu welchen Verwickelungen und Verwirrungen würde es führen, wenn aus solchen Tarifbestimmungen eine auswärtige Macht eine der Meistbegünstigung zuwiderlaufende Benachtheiligung der eigenen Erzeugnisse folgern und zu allgemeinen, weitgreifenden Retorsionsmaßregeln greifen wollte, wenn also z. B. Frankreich in den verschiedenen deutschen Zollsätzen für Schiefer eine handgreifliche Verletzung der durch den Frankfurter Frieden stipulirten Meistbegünstigungsclausel sehen und mit schärfsten Repressalien antworten wollte? Gewiß wird speciell die verschiedene Bemessung der russischen Zollsätze für Steinkohlen und Cokes, welche bei der Einfuhr über die westliche Landesgrenze Rußlands das Doppelte des bei Einfuhr über die russischen Ostseehäfen erhobenen Zolles ausmachen, die oberschlesische Kohlenindustrie empfindlich in der Concurrenz gegen England benachtheiligen, aber ein Grund zur Anwendung des Retorsionsparagraphen dürfte Deutschland angesichts seiner eigenen Zollpolitik darin nicht finden können.

Allerdings hat Rußland im Laufe des vergangenen Jahres noch eine Reihe anderer Maßregeln ergriffen, welche mehr oder minder fast ausschließlich die Interessen deutscher Gewerbtreibender diesseits oder jenseits der Grenze schwer schädigen. Dahin gehören die beträchtlichen Erhöhungen der Zölle auf Eisen- und Stahlwaaren, für Pflanzen und Textilwaaren, die Besteuerung der in Polen belegenen Privat-Hüttenwerke, das Verbot des Erwerbes von Grundbesitz durch Ausländer im Königreich Polen und den daran stoßenden russischen Gouvernements. Aber alle diese Maßregeln finden völlig gleichmäßig Anwendung auf alle Ausländer, ohne daß betreffs der zwar thatsächlich am härtesten betroffenen Deutschen doch gesetzlich irgend eine besondere nachtheilige Bestimmung ergangen wäre. Es ist deshalb auch bei allen diesen an sich im deutschen Interesse beklagenswerthen wirthschaftspolitischen Feindseligkeiten Rußlands, denen überdies doch auch sehr scharfe Maßnahmen Deutschlands gegen hervorragende russische Exportartikel gegenüberstehen, nicht abzusehen, wie darin eine unzweifelhafte Abweichung von dem zwischen beiden Staaten ohne Vertrag bisher aufrecht erhaltenen Meistbegünstigungssystem nachgewiesen werden könnte.

Aber selbst wenn einer solchen Abweichung Rußlands mit Fug und Recht Schuld gegeben werden könnte, so würde doch die Art, wie in der erwähnten officiösen Correspondenz plötzlich der schärfste Zollkrieg gegen Rußland mittelst Retorsionszöllen gefordert wird, am allerwenigsten mit dem Geiste des Retorsionsparagraphen im deutschen Zolltarif vereinbar sein. Dieser Paragraph ist, wie sowohl der Wortlaut, als besonders auch die im Jahre 1879 darüber im deutschen Reichstage geführten Verhandlungen ergeben, einzig und allein gedacht als eine Maßregel der Nothwehr in einem von einem anderen Staate eröffneten Zollkriege. Nun haben bekanntlich die „Berl. Pol. Nachr." den journalistischen Feldzug gegen Rußland in diesem Falle mit der Bemerkung eröffnet, daß an einem Tage 348 Waggons russischen Getreides nach Deutschland gekommen seien und daß eine schleunige Abschließung des deutschen Marktes gegen diese Ueberschwemmung mit russischem Getreide geboten sei. Das heißt doch aber nicht über die Ausschließung der einheimischen Erzeugnisse vom fremden Markte Beschwerde führen, sondern nur die Ausschließung der fremden Erzeugnisse vom einheimischen Markte um ihrer selbst willen als das eigentlich erstrebenswerthe Ziel fordern. Ein Retorsionszoll wird aber nicht eingeführt, um einem inländischen Erzeugniß einen besonderen Zollschutz zu verschaffen, sondern um den einem ausländischen Erzeugniß gewährten besonderen Zollschutz wieder zu beseitigen; er erfüllt seine Bestimmung nur, wenn er recht bald wieder beseitigt werden kann, weil auch im anderen Staate die angegriffenen Zölle beseitigt worden sind. Auch wird doch der Gedanke an eine Retorsionsmaßregel nicht gerade nur hervorgesucht, wenn von einem ausländischen Erzeugniß eine beträchtliche Einfuhr stattfindet, weil, wie es jetzt bei dem Bezuge russischen Roggens zur Verbesserung des feucht eingebrachten deutschen Products der Fall ist, das Inland dieser Zufuhr bedarf, sondern man führt die Retorsion aus, sobald die Feindseligkeiten gegen die eigene Ausfuhr von einem anderen Staate ergriffen worden sind. So haben die betheiligten Staaten sowohl im österreichisch-rumänischen wie im französisch-italienischen Zollkriege verfahren. Aber die wirthschaftspolitischen Maßregeln Rußlands, gegen welche eine Retorsion Deutschlands als beabsichtigt gedacht werden könnte, sind bereits vor einem halben oder gar vor einem ganzen Jahre in Kraft gesetzt. Ueberall verräth deshalb der in der officiösen Correspondenz entwickelte Plan, daß dabei nicht an eine im Interesse der deutschen Industrie unternommene Bekämpfung der russischen Prohibitionspolitik, sondern **an eine deutsche Prohibitions-Politik im agrarischen Interesse gedacht ist.**

Nicht verübeln kann man unter diesen Umständen ihre Auffassung denen, welche, gestützt auf frühere Vorkommnisse, in diesem ganzen zollpolitischen Kriegsgeschrei eine **Operation zur Herabdrückung des russischen Rubelcurses oder des Standes der Actien gewisser am Getreidetransport vorzugsweise betheiligter Eisenbahnen** sehen wollen. **Andererseits mahnen alle seit neun Jahren in Deutschland gemachten Erfahrungen davon ab, die Ausführung irgend eines Projectes auf zollpolitischem Gebiet für schlechthin unmöglich zu halten.** Die sachliche Discussion über den Sinn und die Bestimmung des Retorsionsparagraphen im deutschen Zolltarifgesetz darf deshalb keineswegs von der Hand gewiesen werden.

Deutschland.

Der Kaiser, das Ministerium und die Liberalen.

Mit Bezug auf unsere neuliche Nachricht, derzufolge Kaiser Friedrich beabsichtigt hatte, mehreren hervorragenden liberalen Politikern Ordensauszeichnungen zu verleihen, er habe aber darauf verzichtet, als Fürst Bismarck das Entlassungsgesuch des gesammten Staatsministeriums in Aussicht gestellt hatte, telegraphirt man der „Wes.-Z." aus Berlin „von durchaus vertrauenswürdiger Seite":

„Die Danziger Mittheilung ist **richtig**. Die nähere Aufklärung wird nicht auf sich warten lassen. Das Ministerium hat seit 1878 eine so scharf conservative Politik eingeschlagen, daß es von einer kaiserlichen Sympathiekundgebung für Männer wie beispielsweise Stauffenberg und Rickert äußerst peinlich berührt werden mußte. Die Auszeichnung Forckenbecks mit der ausdrücklichen Beschränkung auf seine Verdienste um die Sammlung für die Hinterbliebenen galt schon seit einiger Zeit als ein Compromiß. Gegen den Politiker Forckenbeck hat sich das Ministerium mit aller Macht gesperrt. Die politische Bedeutung der Absicht des Kaisers, die Männer auszuzeichnen, welche in dem liberalen Jahrzehnt das Vertrauen der Nation genossen und sich um die Einigung derselben hochverdient gemacht haben, ist ebenso groß wie die That. Daß letztere unterbleiben mußte, liegt an anderen politischen Bedingungen, die in Zusammenhang mit der beklagenswerthen Krankheit des Kaisers stehen. Im übrigen betonen wir nochmals, daß es weder die Absicht eines constitutionellen Monarchen, wie Kaiser Friedrich, noch der Wunsch der ebenso constitutionellen liberalen Partei sein kann, jetzt einen in den parlamentarischen Verhältnissen so wenig begründeten Umschwung zu vollziehen. **Ehe der Wähler nicht seine Schuldigkeit thut und den liberalen Männern seines Vertrauens zu einer ausschlaggebenden Stellung verhilft,** ist ja die Sympathie Kaiser Friedrichs unschätzbar, aber nicht entscheidend."

Zur Bethätigung ihrer Schuldigkeit haben die liberalen Männer schon im nächsten Herbste Gelegenheit.

---

* **Berlin**, 23. Mai. **Kaiser Friedrich** hat die von den Großmeistern Professoren Frederichs und Herrig und Oberst Neuland unterzeichnete Beileidsadresse der drei preußischer **Großen Logen** aus Anlaß des Todes Kaiser Wilhelms in einem eigenhändigen Schreiben beantwortet. Unser Kaiser schreibt:

„Die Kundgebung des Beileids für das Hinscheiden Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm seitens der preußischen Großen Logen habe Ich mit Dank entgegengenommen und spreche zugleich Mein Bedauern aus, daß Ich bei der, Seinem Gedächtniß geltenden Feier am 22. März nicht zugegen sein konnte. Wie der heimgegangene Kaiser überall mit ganzer Seele und Geisteskraft da eintrat, wo nach einem hohen und edlen Ziel gestrebt wurde, so trug er auch insbesondere unserem Orden ein ehrendes Vertrauen und ein warmes Interesse entgegen, deren Zeugnisse der Geschichte des Ordens angehören. Sein Heimgang, der in der ganzen Welt betrauert wird, war, gleich Seinem ganzen Leben, der eines Christen und echten Frmrs., eines Helden, der den Tod überwindet, um zum ewigen Lichte einzugehen. . . . Ich trete die Nachfolge dieses Erhabenen Protectors der Frmrei. in der frohen Hoffnung an, daß die Erinnerung an Seine Seelengröße und Liebe bei allen Gliedern der Bruderkette, reichen Segen bringend, bis in die fernsten Zeiten erhalten bleibe.

Der Protector. gez.: **Friedrich**."

* **[Der Kaiser]** hat, wie dem „Frankf. Journ." aus Kreuznach gemeldet wird, dem Professor v. Gneist, der bei der Grundsteinlegung zum **Hutten-Sickingen-Denkmal** auf der Ebernburg die Festrede hält, tausend Mark Beitrag zum Denkmal übermittelt.

* **Berlin**, 23. Mai. Auf **Befehl des Kaisers** ist jetzt all' den Personen, Körperschaften und Vereinen, die einen Kranz oder eine **Blumenspende** auf den Sarg des verewigten **Kaisers Wilhelm** niedergelegt, seitens der Direction des Hohenzollern-Museums ein Schreiben nachstehenden Wortlauts zugegangen:

„Die unterzeichnete Direction übersendet hierbei ganz ergebenst die Anlage mit der Bitte um freundliche Annahme und als Erinnerungszeichen an den unvergeßlichen Heldenkaiser Wilhelm I., dem auch Ihrerseits eine Blumenspende gewidmet wurde.

Die Direction des Hohenzollern-Museums. A. Dohme."

Die Anlage besteht in einem Büchelchen, in welchem sämmtliche Blumen- und Kranzspenden und ihre Geber verzeichnet stehen. Außerdem enthält das Büchlein den Erlaß des Kaisers Friedrich „An mein Volk" und das gleichzeitig erschienene Schreiben an das Ministerium.

* **Berlin**, 23. Mai. Dem Magistrat von **Hirschberg** i. Schl. ist nach einer uns dorther zugegangenen Drahtnachricht seitens des kgl. Hofmarschallamts die Mittheilung zugegangen, daß jeder Empfang bei der **Ankunft des Prinzen Heinrich** dankend abgelehnt sei und überhaupt während der Reise nach Erdmannsdorf nirgends ein Empfang stattfinde. Die Ankunft des Prinzen Heinrich in Erdmannsdorf erfolgt morgen Abend kurz nach 9 Uhr.

* **[Windthorst]** wird, wie erwähnt, die Feier seiner goldenen Hochzeit am Dienstag, den 29. d., in stiller Zurückgezogenheit begehen. Die zu Ehren des Jubilars gesammelten Beiträge für den Bau der neuen Marienkirche in Hannover sind inzwischen auf nahezu 100 000 Mk. angelaufen.

* **[Zollstatistik.]** Im Reichsamt des Innern fanden dieser Tage Berathungen über Zollstatistik statt. Theilnehmer an denselben waren u. a., wie die „Kreuzztg." mittheilt, der Director des kais. statistischen Amts, Geh. Ober-Regierungsrath Becker und der Regierungsrath v. Lossow von demselben Amte, Geh. Ober-Regierungsrath Huber vom Reichsamt des Innern, der Hamburger Bürgermeister Dr. Versmann, der Senator Dr. Meier aus Bremen und der Zolldirector Pochhammer.

* **[Neue Münzen.]** Auch die ersten Zehnmarkstücke mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich sind jetzt erschienen. Auch die Vorbereitungen für die Prägung silberner Zweimarkstücke sind so weit gediehen, daß mit derselben in den nächsten Wochen begonnen werden kann.

* **[Zu den Chancen der Spiritusbank.]** Der Verband deutscher Spiritusinteressenten versendet einen aus der Feder seines Schriftführers Otto Ehlers in Posen herrührenden Bericht über die Delegirtenversammlung vom 14. Mai in Berlin. Im Anschluß an diesen Bericht bemerkt Herr

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

5) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Als sie die Treppe hinabschritten, schallte lautes Hundegebell durch die offenstehende Hausthür vom Hofe. Cornelie trat an das Fenster, um zu sehen, was es gebe, und ein Ruf der Ueberraschung entrang sich ihren Lippen. Gerd, der neben sie getreten war, erblickte einen elegant gekleideten Reiter auf einem edlen Vollblutpferd, der mit einer Gerte nach dem bellenden Hector schlug, den er bereits empfindlich getroffen haben mochte, da das sonst friedfertige Thier sich offenbar in gereiztester Stimmung befand. „Heda! — Hollah!" rief der Fremde laut, und als niemand erschien, setzte er ungeduldig hinzu: „Ist denn das ganze Nest ausgestorben? — Verdammte Bestie! Ich will Dich lehren —" und abermals sauste die Gerte nieder, jedoch ohne Hector zu treffen, der sich gewandt der ihm zugedachten Liebkosung entzog.

In diesem Augenblick erschien Lina in der Thür. Die Züge des jungen Mannes erhellten sich. „Nun endlich! Du brauchst mich übrigens nächstes Mal nicht so lange warten zu lassen, schönes Kind, hörst Du!" Dabei beugte er sich herab zu dem hübschen Mädchen und griff nach ihrer vollen Wange. Lina bog sich zurück. Er lachte. „So spröde? — na, melde mich bei den Damen und dann sorge, daß jemand mir das Pferd abnimmt — aber schnell, hörst Du!"

Cornelie hatte gelassen der kleinen Scene zugesehen. „Unser nächster Nachbar, der Blankenhaldner Fritsch", sagte sie jetzt, die Treppe hinab dem meldenden Mädchen entgegengehend. Sie wies dieses an, den Gast einzulassen, und eilte selbst mit Gerd in das Wohnzimmer, wo die Tante und der Prediger ihrer harrten.

Alsbald trat der Fremde ein. Es war ein junger Mann mit einnehmenden Zügen, hübschen hellen Augen und blondem Schnurr- und Backenbart. Er trug eine enge kurze Reitjoppe nach neuestem Schnitt, hohe Stulpenstiefeln mit silbernen Sporen und gelbe Handschuhe; eine dunkelblaue Cravatte, in der eine kostbare Brillantnadel steckte, war scheinbar nachlässig um den tief ausgeschnittenen Hemdkragen geschlungen. Mit ehrerbietiger Verbeugung begrüßte er die Damen, mit einem leichten Neigen des Kopfes den Pastor und Hilldingen, auf dem sein Blick neugierig haften blieb.

„Höchst angenehm, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen", sagte er, nachdem er vorgestellt war. „Habe da ja einen famosen Treffer gehabt! Schlage sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe! Werde doch die Ehre haben, Sie bald bei mir zu sehen? Ihr Besuch wird mich sehr erfreuen!

Darf ich mich nach dem Befinden der Damen erkundigen? — Wäre eher gekommen, war aber vier Wochen lang verreist. Es dünkt mich eine Ewigkeit, seit ich Sie zuletzt gesehen! — Sie haben mir's hoffentlich nicht übel genommen?"

Die kleine Gesellschaft nahm Platz und Tante Hermine reichte die gefüllten Tassen herum. Während Gerd, der bereits den Einfluß der Landluft an seinem Appetit zu spüren behauptete, mit Behagen ein Stück des mächtigen Napfkuchens, welcher auf dem Tische stand, verzehrte, lobte Herr Fritsch den Kaffee.

„Wirklich eine vorzügliche Sorte! Woher beziehen Sie ihn, Gnädigste? — Oder sollte es hauptsächlich an der Bereitung liegen? — So ein armer Garçon, wie ich, bekommt fast nie ein anständiges Gebräu zu trinken! Die Leute können partout keinen Kaffee bereiten. Ueberhaupt — es ist ein Jammer mit den Wirthschafterinnen! Die pommersche Küche ist unerträglich! Ich habe mir jetzt aus Berlin einen Koch mitgebracht — war zwei Jahre im Hotel de Petersbourg, — versteht was!"

„Einen Koch!" rief Fräulein Hermine verwundert.

„Gnädigstes Fräulein finden das anspruchsvoll? — Mag sein — aber was kann man für seine Gewohnheiten! In meinem Elternhause lebt man nicht schlecht! — Doch da komme ich auf den Zweck meines heutigen Besuchs. Ich habe eine Bitte, die Sie mir nicht abschlagen dürfen. Wollen Sie es versprechen, meine Damen?"

„Was kann das sein?" forschte die Tante, und Cornelie erklärte ebenfalls, erst wissen zu müssen, worum es sich handle.

Da rückte Fritsch denn endlich mit einer Einladung zum nächsten Sonntag Mittag heraus. Er erwarte seine Eltern auf einige Tage zum Besuch, und dieselben wünschten dringend, die Bekanntschaft der Damen zu machen, von denen sie durch ihn so viel Liebes und Gutes gehört.

Cornelie entschuldigte sich mit der Trauer; der junge Mann ließ indessen den Einwand nicht gelten. „Es wird niemand sonst gebeten — wir werden ganz entre nous sein! Natürlich die beiden anwesenden Herren eingeschlossen. Sie haben mir hoffentlich die Ehre Ihres Besuches zugedacht, Herr Assessor; — nun, ich dispensire Sie sogleich von der lästigen Förmlichkeit und bitte Sie, ebenfalls einen Löffel Suppe mit uns zu essen."

Gerd benahm sich äußerst zurückhaltend, indessen ward Herr Fritsch so dringend, daß eine Ablehnung kränkend gewesen wäre, und da auch Cornelie endlich nachgab, so erreichte er schließlich von allen eine zusagende Antwort.

Hilldingen erkundigte sich nach den näheren Verhältnissen des neuen Bekannten.

Derselbe, der Sohn eines reichen Weinhändlers in Berlin, war, nachdem er sehr früh die Schule verlassen, als Lehrling in ein kaufmännisches Geschäft eingetreten, hatte später in England und Frankreich Stellungen gehabt, war zurückgekehrt, um sein Jahr bei den Garde-Ulanen abzudienen, war Lieutenant der Reserve und hatte, da er in Folge seines Umgangs mit dem Offizieren den Geschmack an seinem Beruf verloren, diesen mit dem des Landwirths vertauscht, wozu sein Vater um so lieber seine Zustimmung gegeben, als er seit Jahren bereits ein Gut besaß, das gerade jetzt pachtfrei ward. Herr Fritsch jun. hatte nach einer kurzen Vorbereitungszeit in Eldena Blankenhalde übernommen und bewirthschaftete dasselbe seit anderthalb Jahren selbst.

„Wie war denn die Ernte?" fragte Hilldingen in seiner höflichen Art.

„Famos!" entgegnete der junge Mann. „Der Kerl, der frühere Pächter, verstand nur nichts — hätte reich werden müssen —"

„Mein Vater meinte immer, er könne bei der hohen Pacht nichts verdienen", unterbrach ihn Cornelie.

„Glauben Sie doch das nicht!" fiel ihr Herr Fritsch ins Wort. — „Eine Bagatelle hat er bezahlt."

„Nun, ich freue mich, daß er hier aus der Gegend verschwunden ist", sprach der Pastor. „Er hat die Leute in Blankenhalde auf das äußerste gedrückt und ausgesogen. Die Armuth hatte überhand genommen und die ganze Nachbarschaft leidet noch darunter, denn zu uns kommen die Blankenhaldner, um zu betteln."

„So werfen Sie sie doch hinaus!" antwortete Fritsch verdrießlich. „Das ist freches Gesindel — will essen und nicht arbeiten. Im Herbst bei dem großen Skandal hab' ich die Bande kennen gelernt. Gerade in der Ernte, als wir alle Hände nöthig brauchten, strikten die Schwerenöther, forderten höheren Lohn. Na, ich — nicht faul — ließ mir natürlich polnische Schnitter kommen. Da waren sie nun die Blamirten! Ha, ha, ha!"

„Vielleicht zahlen Sie wirklich zu wenig Lohn", meinte Cornelie. „Uns wenigstens ist so etwas nie passirt."

„Ich glaube auch, Sie thäten gut, die Leute erst wieder in bessere Verhältnisse zu bringen", nahm der Pastor das Wort. „Es ist wirklich viel Noth in Blankenhalde! Sie sind ja wohlhabend genug, um einige Opfer bringen zu können, die überdies nicht verloren sein, sondern Ihnen reiche Zinsen tragen würden. Denn wo jetzt Streit und Mißtrauen herrscht, wird Friede einziehen, sobald die Leute von Ihrer hilfreichen Fürsorge sich überzeugen."

Ehlers Folgendes: „Bei der vielfachen persönlichen Berührung, in welche man zu Freunden des Spiritusringes zu treten Gelegenheit hat, muß jeder die Beobachtung machen, daß auch bei diesen Herren — ich spreche von Spiritushändlern und Spritfabrikanten — der Glaube an das Zustandekommen der Bank ein minimaler ist. Nach meiner Erfahrung ist mir sogar die Thatsache nicht mehr zweifelhaft, daß es unter den Spiritushändlern und Spritfabrikanten eine Partei giebt, die zwar den Anschluß an die geplante Coalition nicht verweigern zu dürfen glaubte, die indeß mit ihren Wünschen und Hoffnungen nicht im Lager der Ringleute, sondern auf der Gegenseite sich befindet. Es kann dies nicht wunderbar erscheinen: Projecte, wie das vorliegende, haben bei allen ihren verlockenden Versprechungen trotzdem für den an die Freiheit des Verkehrs gewöhnten Kaufmann etwas ungemein Abstoßendes. Wenn diese, dem Spiritusbank-Project kühl, wohl gar feindlich gegenüberstehenden Interessenten nichtsdestoweniger ihren Beitritt erklärt haben, so geschah es im allgemeinen aus einer Art Coulanz gegen die Spiritus brennenden Geschäftsfreunde."

* [Aus Kaiser-Wilhelms-Land] bringt das neueste Heft der Nachrichten der Neu-Guinea-Compagnie einen Bericht über die Vorgänge seit dem 6. März. Danach hat sich der bisherige Landeshauptmann Freiherr von Schleinitz am 27. März von Cooktown nach Deutschland eingeschifft. Geheimrath Krätke hatte die Geschäfte in Finschhafen übernommen. In den Dienst der Compagnie sind eingetreten Kaufmann Friedrich Jäger aus Dortmund und Landwirth Adolf Hermes zu Dunda. Aus den Stationen Finschhafen und Butaueng wird lediglich berichtet von Bauten zur weiteren Einrichtung von Stationen. Die gesäte Baumwolle in Finschhafen ist gut aufgegangen und zeigt, obwohl Ratten und das Vieh einigen Schaden an den jungen Pflanzen angerichtet hatten, eine günstige Weiterentwickelung. Das Heft berichtet sodann über einige kleine Recognoscirungsreisen, welche theils in das Innere, theils an der Küste unternommen worden sind, insbesondere auch zur Erforschung des Küstengebietes zwischen Finschhafen und Konstantinhafen. Die letztere Reise wurde vom Landeshauptmann in Begleitung des jetzt nach der Flutwelle an der Küste von Neu-Vorpommern verschollenen Herrn v. Below und des gleichfalls für die Einrichtung der Plantagen seitens der Compagnie engagirten Herrn Barthélemy unternommen. 71 Arbeiter sind im Norden der Gazelleninsel angeworben worden zur Verwendung in den Stationen Konstantinhafen und Finschhafen. Auf Grund der bei den Recognoscirungen zwischen Finschhafen und Konstantinhafen gewonnenen Ergebnisse sollte die Anlegung zweier Pflanzstätten unter Leitung der Herren Barthélemy und v. Below in Angriff genommen werden. Sodann enthält das Heft die bereits bekannten Berichte über die große und gewaltige Flutwelle, die am 13. März an der Südküste von Neu-Pommern verheerend gewüthet hat. Seitdem sind bekanntlich die Herren v. Below und Hunstein verschollen.

* [Berichtigung.] In der Morgen-Ausgabe vom 12. d. M. befindet sich u. a. folgende Notiz:

Im Verlage der Buchhändlerfirma H. Riesel u. Co. in Hagen ist unter dem Titel: „Kritische Beleuchtung des Heilverfahrens M. Mackenzie's von einem parteilosen Doctor der Medizin" eine Hetzschrift gegen den Vertrauensarzt des Kaisers erschienen. Auf den Inhalt des Opus wirft die in der „Mind. Ztg." angeführte Thatsache ein bezeichnendes Licht, daß die Firma den Kampf ums Dasein durch Herausgabe von „Skandalliteratur" fristet.

Wir hatten diese Notiz einer uns sonst als sehr zuverlässig bekannten Berliner Correspondenz entnommen, sehen jedoch jetzt zu unserem Bedauern, daß dieselbe bei Aufnahme und Verbreitung derselben düpirt worden sein scheint. Die Firma Riesel u. Co. hat uns die fragliche Broschüre über Mackenzie selbst zur Verfügung gestellt und wir haben uns überzeugt, daß dieselbe sich in keiner Weise gegen die Person dieses Arztes richtet und nichts mit dem Treiben gemein hat, aus welchem sich in der letzten Zeit die bekannte Hetze gegen den „englischen Arzt" zusammensetzte. Die genannte Firma erklärt ferner die Angabe der „Minden. Ztg." für durchaus unwahr, daß sie „ihr Dasein durch Herausgabe von Skandalliteratur fristet", und führt die Urheberschaft der falschen Angaben auf einen der Firma persönlich feindselig gesinnten Literaten zurück, wovon wir gern Act nehmen mit dem Ausdrucke des Bedauerns über die derjenigen Stelle widerfahrene Düpirung, von welcher uns die betreffende Nachricht zugegangen war.

Hamburg, 17. Mai. Die Herstellung einer **Dampfschiffslinie zwischen Hamburg und Galatz** wird seitens der rumänischen Regierung demnächst in der dortigen Kammer zum Gegenstande einer Vorlage gemacht werden. Der Handel zwischen Deutschland und Rumänien, der früher kaum eine Bedeutung hatte, ist unter dem jetzigen König außerordentlich emporgeblüht. Namentlich hat sich Hamburg der Gunst des kunstsinnigen Königspaares zu erfreuen, indem die Ausstattung der neuen Königsschlösser fast ausschließlich Hamburger Industriellen übertragen worden ist. — Zur Herstellung einer directen **Dampferverbindung zwischen Deutschland und Indien** ist augenblicklich der Generalsecretär des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen", Herr Bueck, hier anwesend. Derselbe hat die Frage mit hiesigen Rhedereifirmen erörtert und begiebt sich zu gleichem Zwecke auch nach Bremen.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Die hiesige **katholische Geistlichkeit** hat die vom Comité zur Errichtung eines **Denkmals für Kaiser Wilhelm** an sie gerichtete Aufforderung zur Betheiligung an den Sammlungen mit einem längeren Schreiben ablehnend beantwortet. Diese Ablehnung wird folgendermaßen motivirt: Noch sei die gerechte Forderung des katholischen Clerus auf Rückgabe der während des Culturkampfes in Preußen durch die Gehalts-Sperre vorenthaltenen 16 Millionen nicht gewährt; erst dann würde der Clerus Beiträge zahlen.

Straßburg, 23. Mai. Der Buchhalter Geisen, Optant und Offizier in der französischen Territorialarmee, ist wegen politischer Umtriebe **ausgewiesen** worden.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Der **Senat** setzte die Berathung des **Rekrutirungsgesetzes** fort und nahm den Artikel an, nach welchem die Lehrer und Zöglinge der Priesterseminare und einige andere Kategorien junger Leute, welche sich einem wissenschaftlichen Lehrerberufe widmen, von der dreijährigen Militärdienstpflicht befreit und nur zu einjähriger Dienstzeit verpflichtet werden. (W. T.)

* **Jener Lucas**, welcher am 22. Januar d. J. **Louise Michel** mit einem Revolverschuß in einer Versammlung zu Havre verletzte, wurde von den Geschworenen **freigesprochen**, nachdem die „große Bürgerin" selbst die Milde der Geschworenen für den Attentäter angerufen hatte.

Afrika.

* [Ueber Stanley] wird der „Voss. Z." aus Brüssel geschrieben: In Folge des unerwarteten Ausbleibens aller Nachrichten über Stanley ist der Präsident der „Emin Pascha-Relief-Expedition" und der „British East-African-Association", Herr Mackinnon, von dem früheren Gouverneur des Congostaates, dem Obersten Sir Francis de Winton begleitet, in Brüssel eingetroffen, um über Maßnahmen zur Ermittelung des Schicksals Stanleys mit dem Könige und der Congoregierung zu berathen. König Leopold hatte sie eingeladen, seine Gäste zu sein; sie verweilten drei Tage im königlichen Schlosse. Gestern sind sie nach London zurückgekehrt. — Die neue von dem Congostaate ausgerüstete militärische Expedition, welche die Station an den Fällen besetzen soll, ist am 10. Mai von Leopoldville aus unter dem Befehl des Lieutenants Hanesse, der von 3 belgischen Offizieren und 60 schwarzen Soldaten begleitet ist, nach den Fällen abgedampft. Die Expedition wird auch das Stanley'sche Lager Yambuya am Aruwimi besuchen und den Bericht über die dortige Lage schnellstens nach Europa übermitteln.

Der Branntwein in Rußland.

Die „Münchener Allgem. Ztg." reproducirt einen Artikel der „Moskauer Ztg." über russische ländliche Zustände. Der Artikel, der als russisches Urtheil natürlich Beachtung verdient — schon weil er denjenigen Leuten in Deutschland einen Spiegel vorhält, welche den Credit der deutschen Landwirthschaft durch übertreibende Schilderungen von der Noth der deutschen Landwirthschaft arg geschädigt haben — lautet folgendermaßen:

„Allen, Gutsbesitzern wie Bauern, droht vollständiger Ruin. Das Land wird demnächst ein Bild gewähren, welches von demjenigen nicht verschieden sein wird, das unsere mittelalterlichen Chronisten von den Tagen des Tatarenjochs entwerfen. Noch vor zwei Jahren war es unerhört, daß das Bauerneigenthum wegen Steuerrückstände verkauft werden mußte: jetzt ist's eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Dörfer, wo es über zehn und mehr Tausende an Gemeindekapital gab, müssen die letzten Pfennige zusammenlesen, um die Staatsabgaben zu bezahlen, und Verkauf des Eigenthums ist die nächste Aussicht. In Folge von Futtermangel sind die Pferde vieler Bauern erschöpft, so daß sie Bauholz nicht einmal bis zu dem fünfzehn Werst entfernten Marktplatz fahren können; und doch hatten wir im vorigen Jahre eine gute Ernte. Das Geld, über das die reichen Bauern zu verfügen hatten, ist aus dem Dorfe verschwunden, Gott weiß, wohin, und der Reiche ist dem Armen gleich geworden. Ueberall werden Klagen über Geldmangel und Nothstand laut und die Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung nimmt zusehends ab. Man liebt es, diese Verarmung der Landbevölkerung mit der internationalen Lage Rußlands, mit Bismarck'schen Intriguen zu erklären und so weiter. Wir glauben, daß die Unordnungen und Ungehörigkeiten am heimischen Herde gerade genügen, um uns zu ruiniren. Wie soll das flache Land nicht ruinirt werden, wenn die Schenke, die „Finte" und der „Kniff" und daneben Faulheit, Willkür, Sittenlosigkeit und alle möglichen Laster in ihm zur Herrschaft gelangt sind! Der Branntwein spielt eine immer größere Rolle, sowohl im häuslichen, als im Gemeindeleben des Bauern! . . . Unsere Bauern haben u. a. den Ruf erworben, geschickte Landmesser zu sein. Ich weiß nicht, ob das begründet ist, aber ich weiß genau, daß hie und da immer ein Fleck nachbleibt, der aus irgend einem Grunde (bei den periodisch wiederkehrenden Auftheilungen des Gemeindelandes) nicht an einzelne vertheilt werden kann und vertrunken wird. Und wieviel Schnaps wird wegen Landes vertrunken, das in Folge des Ablebens des Wirthes an die Gemeinde fällt! . . . . Und wenn man glaubt, daß hiermit die Trinkgründe erschöpft seien, so irrt man sich. Bei einiger Erfahrung und Gewandtheit macht man noch gar viele ausfindig. Da hat z. B. Ssidor den Landstreifen Jegor's nicht gehörig respectirt. Allerdings haben sich die beiden schon wieder versöhnt; doch einerlei — ungeahndet kann das Vergehen Ssidor's nicht bleiben und Jegor war nicht ganz im Rechte, als er ohne Gemeindeversammlung sich versöhnte. Also die beiden müssen heran, vor den Richtertisch und — der Schnaps ist da! Wenn sie aber sich weigern, welchen zu stellen — nun, so werden ihre Landstücke verkauft, der Erlös wird in Schnaps umgesetzt, und wenn die beiden wollen, können sie ja gehörigen Orts sich beschwören."

Diesen Ausführungen folgt eine Aufzählung all' der Gelegenheiten, bei welchen in größerem Maßstabe dem Trunke gehuldigt wird: „Wird ein Hirt gedungen — giebt's Schnaps; gilt's eine Herberge zu errichten — giebt's Schnaps; braucht ein Bäuerlein Gemeinde-Caution für eine Anleihe — muß er Schnaps hergeben. Ohne Schnaps wird dem alten Soldaten nicht das Armuthszeugniß ausgestellt, das ihn befähigt, von der Krone drei Rubel Unterstützung zu erhalten. Von den Wahlen der Amtspersonen ist erst recht nicht zu sprechen: da wird Schnaps in Massen vertilgt; es setzt ihn der an, welcher gewählt werden will, und der, welcher der Verpflichtung entgehen will." Dann aber heißt es zum Schluß: „Wen könnte es bei dieser Sachlage wundernehmen, daß Bauern, Gutsbesitzer, Kaufleute ruinirt werden und gleichzeitig auch der ganze Staat verarmt? Nur darüber könnte man sich wundern, daß wir uns durch Trinken noch nicht vollständig zu Grunde gerichtet haben, und daß der Deutsche uns noch nicht unter dem Hammer gekauft hat, nicht aber darüber, daß in unseren Budgets Deficite vorkommen."

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Mai. Gegen 6 Uhr passirte der **Kaiser** mit der **Kaiserin** die Linden im geschlossenen Wagen, hielt kurze Zeit bei dem Palais der **Kaiserin Augusta** und fuhr dann nach seinem hiesigen Palais. Auf dem ganzen Wege wurden dem Kaiser stürmische Ovationen von dem Publikum, welches immer hart an den Wagen sich herandrängend großen Enthusiasmus zeigte, dargebracht. Der Kaiser dankte sichtlich gerührt.

Der **Kaiser** verweilte von 10 bis 1 Uhr im Park und zeigte sich dann am Fenster seines Zimmers, wo er von der Bevölkerung vor dem Schlosse freudigst begrüßt wurde.

Der **Kaiser** fuhr um $5^3/_4$ Uhr mit der **Kaiserin** in einem geschlossenen Wagen nach Berlin, jubelnd begrüßt; in einem zweiten offenen Wagen saßen Dr. Mackenzie und der Flügeladjutant v. Brösigke.

Ueber die Ausfahrt des Kaisers nach Berlin erhalten wir noch folgendes Telegramm:

Das Kaiserpaar kehrte 7 Uhr 10 Minuten von Berlin nach Charlottenburg zurück, nachdem auch im königlichen Schlosse, beim **Kronprinzen Wilhelm** und dem **Kronprinzen von Griechenland**, sowie bei der russischen und englischen Botschaft vorgefahren worden war.

Im Laufe des Nachmittags empfing der **Kaiser** die Prinzessin **Friedrich Karl**, den Grafen Stolberg, die Fürsten Radolin und Pleß.

Nach der heutigen Hofansage wird bei der morgigen Hochzeitstafel der **Kronprinz** den Kaiser vertreten.

Prinz Albrecht, der **Großfürst** Sergius von Rußland mit seiner Gemahlin, der **Prinz von Wales** und der **Kronprinz von Griechenland** statteten dem Kaiser und der Kaiserin im Laufe des Mittags Besuche ab und blieben zum Dejeuner.

— Der **Kronprinz** arbeitete gestern mit dem Chef des Civilcabinets v. Wilmowsky, nahm dann verschiedene militärische Meldungen entgegen und empfing darauf den Unterstaatssecretär v. Lucanus, den Kammer-Gerichtspräsidenten Oehlenschläger, den Fürsten Pleß und den Oberstgewandkämmerer Grafen Perponcher. Später nahm er den Vortrag des Staats-Ministers Grafen Bismarck entgegen.

— Der Prinz von **Wales** und der Prinz **Albrecht von Preußen** nebst seiner Gemahlin kamen gestern Abend an, der Großfürst **Sergius** mit seiner Gemahlin und der **Kronprinz von Griechenland** sind heute früh eingetroffen.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, **Fürst Hohenlohe** ist hier eingetroffen.

— Sämmtliche hier eingetroffenen Fürstlichkeiten werden Nachmittags 4 Uhr von der **Kaiserin Augusta** empfangen.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bezeichnet die Meldung der Blätter, die Königin von England habe die **Prinzessin Irene** ausgestattet, nicht für zutreffend. Die Königin habe der Prinzessin kostbare Geschenke verehrt, ausgestattet habe dieselbe aber ihr Vater der Großherzog; der ganze Trousseau sei in Darmstadt, Mainz und Frankfurt hergestellt.

Frankfurt a. M., 23. Mai. **Prinzessin Irene**, der **Großherzog**, der **Erbgroßherzog** und die **Prinzessinnen** von **Hessen** sind mittels Extrazuges um 9 Uhr hier eingetroffen und nach der Begrüßung durch den Stadtcommandanten und den Polizei-Präsidenten nach Marburg weitergereist, woselbst die Prinzessin-Braut durch den vom Kaiser befohlenen Ehrendienst empfangen wird.

Kassel, 23. Mai. Die **Prinzessin Irene** und die großherzoglichen Herrschaften, welche den ihr zugetheilten preußischen Hofstaat in Marburg in Empfang genommen hatten, trafen $2^1/_4$ Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein und wurden von den gesammten Militär-, Civil- und städtischen Behörden empfangen. Der Oberbürgermeister hob in seiner Ansprache an die hohe Braut hervor, daß Prinz Heinrich während seines hiesigen Aufenthaltes die Herzen aller erobert habe. Nach dem Diner wurde unter dem Hochrufen der am Bahnhofe versammelten Volksmenge die Fahrt nach Charlottenburg fortgesetzt.

Berlin, 23. Mai. Die „Post" versucht die **Anwendung des § 6 des Zolltarifgesetzes** folgendermaßen zu begründen: Die Anwendung des genannten Paragraphen gegen Rußland würde nach seinem einfachen Wortlaut und Sinn **vollberechtigt** sein, da es lediglich auf die thatsächliche **differentielle Behandlung** der deutschen Waare ankommt. Wir wollen hierzu nur bemerken, daß schon vor den letzten Zollerhöhungen des Jahres 1887 unter anderen folgende, unsere Einfuhr nach Rußland schädigende, die Einfuhr anderer Länder bevorzugende Bestimmungen bestanden. Es zahlten an Zoll: Kohlen und Coke über die westliche Landesgrenze eingeführt $1^1/_2$ Kopeken, über die baltischen Häfen eingeführt $^1/_2$ Kop. Thee durch die europäische Grenze — also aus Königsberg — eingeführt 21 Rbl. pro Pud, durch das Irkutskische Zollamt eingeführt 11 bezw. 2 Rbl. pro Pud. Wein-Flaschen in die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres und in die Zollämter von Bessarabien zollfrei, im übrigen 60 Kop. pro Pud. Baumwollene Ge-

---

„Das ist gewiß sehr christlich gedacht, Herr Pastor, aber verzeihen Sie, ich stehe nicht auf Ihrem Standpunkt! Leistung und Gegenleistung, das ist der Kern aller Volkswirthschaft; ich bleibe den Leuten nichts schuldig; was sie arbeiten, das bezahle ich auch; sie haben das Interesse, möglichst wenig zu arbeiten und möglichst viel dafür zu verdienen; ich will die möglichst größeste Leistung haben und so wenig als möglich dafür bezahlen. Das gleicht sich aus. Aber das Gesindel weiß, daß mein Vater Geld hat, und so speculirt es darauf, uns auszubeuten. Doch — ich werde ihm was beweisen!"

„Ich fürchte, daß diese Gesinnung Ihnen nicht zum Segen gereichen wird", meinte der Pastor.

„Wollen's abwarten!" erwiederte der junge Mann, in nachlässiger Haltung den Arm über die Stuhllehne und ein Bein über das andere schlagend. „Für einen Geistlichen mögen Ihre humanen Grundsätze ja recht gut sein, — ich wünschte, mein Pastor hätte etwas davon, — aber nicht für jemand, der ein Gut bewirthschaftet. Nur nicht weichlich nachgeben! Energisch durchgreifen muß man!"

„Sie erwähnten Ihren Pastor — in welchem Sinne wirkt denn der?" fragte Gerd interessirt.

„Ach, wissen Sie, Herr Assessor, — das ist ein schnurriger Kauz! Erlebte ich es nicht, — ich würde nicht glauben, daß es heutzutage noch solche Menschen gäbe! Schwört auf Hölle und Teufel — aber im Ernst! — droht mit Feuer und Schwert und mit dem Tage des Gerichts, so daß die Leute vor ihm zittern und beben, und hält es für gottgefällig, sich zu kasteien wie ein Eremit! — Da können Sie nun wohl denken, wie gut wir beide zusammenpassen! Wenn er in eine Thür hereinkommt, geh' ich aus der anderen hinaus, und umgekehrt. Er ist von meiner Christlichkeit natürlich auch nicht sehr erbaut und hat, nachdem ich im Anfang ein paar Bekehrungsversuche lachend abgeschlagen, mich aufgegeben. — Aber, wirklich — man verbauert auf dem Lande! Wie konnte ich die Damen so lange durch mein Geschwätz ennuyiren!

Ihnen wird es interessanter sein, mein gnädiges Fräulein, sich von Berlin erzählen zu lassen! Denken Sie, ich habe die Trebelli gehört! — zum Küssen! — und das neueste Ballet, das so fabelhaftes Aufsehen macht, — zaubervoll — in der That! Sie waren niemals in Berlin?"

„Doch, einmal eine Woche lang!" „Nun? — Haben Sie sich nicht himmlisch amüsirt?"

Cornelie zögerte. „Interessirt und angeregt hat mich natürlich alles, was ich erlebte, aber ich kam mir so verlassen vor in der großen Stadt, daß ich froh war, als wir abreisten."

Fritsch sah sie mit einem verständnißlosen Ausdruck an. „Wenn ich nicht so situirt wäre, um wenigstens den dritten Theil des Jahres in der Stadt zubringen zu können, ich hielt's auf dem Lande nicht aus. So aber — in der Abwechselung gerade — liegt der höchste Reiz! Jetzt genieße ich Berlin stets von neuem, als sähe ich es zum ersten Male. Schon Wallner allein — göttlich!"

Corneliens und Gerds Augen trafen sich und über beider Antlitz ging ein Lächeln. „Auch Du liebst Berlin?" fragte sie dann den Vetter.

„Gewiß", entgegnete er, „doch ich glaube, aus anderen Gründen wie Herr Fritsch. Berlin ist der Knotenpunkt des ganzen geistigen Lebens der Nation. Darin liegt das Anziehende für mich. Denn ich strebe danach, in und mit meiner Zeit zu leben."

Es war ein freundlicher Blick, der ihn traf. — War es das Gefühl der Verwandtschaft, das sich in ihr zu regen begann? Der conservative Aristokrat erschien ihr so viel verständlicher und sympathischer, als der freisinnige Bürgerliche! — „Vetter", bat sie, schnell ihre Betrachtungen unterbrechend, „gedenkst Du Deines Versprechens? Jetzt ist die Reihe, uns zu unterhalten, an Dir!"

Er erhob sich sogleich, ging zum Flügel und schlug ein paar Accorde an. Sie gaben einen schrillen Klang.

„Das geht nicht, da müssen wir warten!" klagte Cornelie.

„Aufs nächstemal", sagte er mit Betonung, — „aber für ein Lied reicht es doch am Ende aus."

„Du singst auch?" fragte sie freudig.

„Ein wenig!" — Er ließ die Hände präludirend über die Tasten gleiten und begann mit nicht starker, doch sehr angenehmer Stimme ein unbekanntes altes Volkslied zu singen.

Nichts spricht eindringlicher zu einem Herzen, das vom Gefühl eines großen Verlustes erfüllt ist, als Musik. Sie weckt alle Schmerzen wieder und löst sie doch in linde Wehmuth auf. Als Gerd emporblickte, stand Cornelie vor ihm am Flügel und in ihren Augen glänzten Thränen. Sie wandte sich schnell ab, ihre Bewegung zu verbergen.

„Famos! ganz famos!" rief indessen Fritsch vom Kaffeetisch hinüber. „Bei wem sind Sie ausgebildet, Herr Assessor? — Brillante Schule! Sie können mir das glauben, ich verstehe etwas davon — bin selbst sehr musikalisch —"

Gerd begann ein zweites Lied. „Du lehrst mich erst, wie viel ich entbehrte! Nun werde ich immer Sehnsucht haben, mehr zu hören", sagte das Mädchen, als er geendet. Mit beiden Armen sich aufstützend, lehnte sie über dem Klavier und schaute unverwandt den Vetter an, dessen blasses Gesicht ihr noch durchgeistigter als sonst erschien. Wie viel Ausdruck diese Augen hatten! Welch tiefes Gemüth sprach aus ihnen! — Ein Gefühl warmen Vertrauens durchströmte sie und brachte die warnenden Stimmen in ihr zum Schweigen.

Während dessen glitten seine Finger leise über die Tasten. Er war so froh, als ob ihm jemand ein köstliches Geschenk gemacht hätte. Die Thräne an ihrer Wimper war's, die ihn so glücklich gestimmt. Nun zweifelte er nicht mehr, daß nur die Reservirtheit einer vornehmen Natur, die Sprödigkeit eines jungfräulichen Herzens sie kalt erscheinen ließen, und daß in Wahrheit tiefes Gemüth sich unter der zuweilen etwas herben Hülle barg.

Er schloß mit einem Accord und bemerkte sich erhebend und die Uhr ziehend; „Es ist wohl Zeit aufzubrechen?"

„Jetzt schon?" fragte Cornelie.

„Ich war nur zu Mittag geladen", entgegnete er lächelnd.

„Du darfst zum Abend bleiben", meinte sie mit schalkhafter Verneigung. „Nicht wahr, Herr Fritsch, Sie bleiben auch?"

„Küß' die Hand, Gnädigste!" erwiederte der mit tiefem Compliment.

„Höre", wandte sich Cornelie sogleich wieder zu Hilldingen, „reitest Du?"

„Sehr gern!"

„Das ist herrlich!" rief sie, und die Jugendlust blitzte aus ihren Augen. „Auch ich reite für mein Leben gern. Aber mein Vater erlaubte mir's nur, wenn er mich begleitete. So ehrte ich seinen Willen und habe seit seinem Tode kein Pferd bestiegen. Doch nun, Gerd — wenn Du mich beschützen wolltest —"

„Mit Freuden!"

„Aber warum haben Sie das nicht eher gesagt, gnädiges Fräulein", sprach Fritsch, der herangetreten war, da das tête-à-tête der beiden am Flügel ihn zu beunruhigen begann. Würde es mir ja zur höchsten Ehre geschätzt haben, Ihnen dienen zu können. Bin Cavallerist und verstehe mich auf so was!"

„Sehr freundlich!" lachte Cornelie, „doch scheint es mir etwas umständlich, Sie darum von Blankenhalde her zu bemühen."

„Bagatelle!" sagte Fritsch, an seinen Backenbart zupfend.

Welch ein heiterer Abend das ward! Cornelie erinnerte sich nicht, jemals so viel gelacht zu haben wie heute! Fritsch reizte sie unwiderstehlich zur Heiterkeit — auch hatte er ein paar Mal recht gute Einfälle und erzählte sehr komische Anecdoten. Gerd war weit ernster, — natürlich, — er verstand das Gespräch immer wieder in höhere Bahnen zu lenken und ihm Inhalt zu geben. Ach, er war doch überhaupt ein ganz anderer Mann!

(Forts. folgt.)

webe türkischen Ursprungs in die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres eingeführt 7 Kop. pro Pfund, alle anderen baumwollenen Gewebe je nach ihrer Feinheit 35—135 Kopeken pro Pfund. Von diesen Bestimmungen enthält namentlich die differentielle Behandlung der Kohle eine **schwerwiegende Begünstigung** der englischen und eine **erhebliche Benachtheiligung** der deutschen Kohle. Die deutsche Kohle kann aber nur über die westliche Landesgrenze nach Rußland eingehen. Deutscherseits hat man sich vergeblich bemüht, eine Milderung der differentiellen Behandlung der deutschen Einfuhr zu erreichen. Die freundschaftlichen, nach dieser Richtung hin gemachten Vorstellungen sind im vorigen Jahre durch eine weitere Erhöhung der Kohlen- und Cokezölle und namentlich durch Einführung der **differentiellen Behandlung des Roheisens**, eines Hauptausfuhrartikels Deutschlands nach Rußland, beantwortet worden. Hiernach zahlt Roheisen, zur See eingeführt, 25 Kopeken pro Pud, zu Lande eingeführt 30 Kopeken. Namentlich die schlesische Industrie und der schlesische Bergbau sind überaus schwer durch diese differentielle Behandlung der deutschen Waare getroffen worden. Die Maßnahmen sind so einschneidend, daß die polnischen Hütten und Fabriken, die durch deutsche Zufuhr alimentirt wurden, eingehen oder an andere Stellen des Reichs verlegt werden müßten.

— Den Vorstandsmitgliedern des **Vereins deutscher Spiritusinteressenten** sind folgende Anträge zur Erwägung und Beschlußfassung unterbreitet worden, die im Falle des Zustandekommens des Spiritusringes **eine förmliche Gegenorganisation** schaffen wollen: 1) Sobald der Spiritusring gesichert ist, werden die dem Ringe nicht beigetretenen Brennereien aufgefordert, innerhalb acht Tagen die Aufgabe bei dem Vorstande darüber zu machen, wieviel sie an Spiritus zu liefern im Stande sind. 2) Soweit die dem Ringe nicht beigetretenen Brennereien im forcirtem Betriebe ein genügendes Quantum Spiritus zur vollen Versorgung des ganzen inländischen Bedarfs **nicht** beschaffen können, muß sofort auf die **Inbetriebsetzung der stilliegenden Brennereien** gewirkt werden, auf die Umwandlung von **Stärkefabriken in Brennereien**, auf die Anlage neuer **Kartoffel- und Kornbrennereien**. Die Anlagen von Kornbrennereien eignen sich besonders für Destillateure.

Berlin, 23. Mai. (Privattelegr.) Der Kaiser hat der „Liberalen Corresp." zufolge das **Gesuch Techows**, ihm einen Besuch in der Heimath zu gestatten, erst abgelehnt beschieden, nachdem der Kriegsminister in einem ausführlichen Memorandum daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte.

— Der „Reichsanzeiger" bringt an der Spitze des amtlichen Theiles die Verleihung des **rothen Adlerordens zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub an Prof. Dr. Virchow**.

— Der ehemalige Chef der Admiralität, General der Infanterie **v. Stosch**, traf heute früh von seinen Besitzungen am Rhein hier ein und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung. Gegen Mittag hatte derselbe die Ehre, vom **Kaiser** im Schloß zu Charlottenburg empfangen zu werden.

Straßburg, 23. Mai. Heute wurden die Sitzungen des **Landwirthschaftsrathes von Elsaß-Lothringen** eröffnet. Der Unterstaatssecretär Schraut begrüßte die Versammlung, worauf der Präsident Frhr. Hugo Zorn-Bulach die Leitung der Verhandlungen übernahm.

Wien, 23. Mai. Den **Abgeordneten** gingen zwei Petitionen mit 47 648 Unterschriften zu, worin ein **Zollbündniß mit Deutschland** behufs der zollfreien Einfuhr von Agrarproducten verlangt wird. Schönerer beantragte, die Petitionen drucken zu lassen und dem volkswirthschaftlichen Ausschusse zur beschleunigten Berichterstattung zuzuweisen. Beide Anträge wurden indessen abgelehnt.

Paris, 23. März. Die Deputirten **Clemenceau, Joffrin** und **Ranc** haben auf heute Abend nach dem Grand Orient eine Versammlung von Deputirten, Senatoren, Municipalräthen und Journalisten zusammenberufen, um eine Organisation der republikanischen Partei gegenüber den auf **ein Plebiscit abzielenden Agitationen** ins Werk zu setzen.

— Im Winter-Circus tritt am 3. Juni ein **Congreß der Freimaurer** zusammen, um sich über die Gefahren, welche die plebiscitäre Bewegung mit sich bringt, zu berathen.

— Das Comité der Anhänger des **Prinzen Napoleon** hat an den General du Barrail, den Präsidenten des Comités der Anhänger des **Prinzen Victor**, ein Schreiben gerichtet, in welchem beantragt wird, eine Revision der Verfassung vorzunehmen in Bezug auf die directe Wahl des Staatsoberhauptes, um die Republik zu befestigen, nicht um die Monarchie wiederherzustellen.

Petersburg, 23. Mai. Der „Börsenzeitung" zufolge beträgt der Emissionscours der neuen Südwest-Obligationen 79 Proc.

— Nach dem amtlichen Bericht hat der bereits gemeldete **Zusammenstoß** zwischen den Saloren und Afghanen in der Nacht des 27. April auf russischem Gebiet stattgefunden. Der Zwischenfall dürfte ohne weitere Folgen bleiben.

Danzig, 24. Mai.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig vom Mittwoch, 16. Mai.] Herr Lesser Fabian, in Firma Speiser u. Co. hier, wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Die ordentliche General-Versammlung der Corporation soll am Sonnabend, 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Artushofe anberaumt werden. — Auf Antrag des Vorsteher-Amtes ist Herr Hermann Berschke als Holzcapitän auf das Zollinteresse vereidigt worden.

* **[Ausstellung für Unfallverhütung.]** Für die von den deutschen Berufsgenossenschaften vorbereitete allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung, welche im künftigen Jahre in Berlin stattfinden soll, regt sich jetzt auch bei uns im Osten das Interesse in immer weiteren Kreisen. Aus den vorliegenden Ergebnissen läßt sich schon jetzt der Schluß ziehen, daß Berlin im Jahre 1889 eine Ausstellung größten und vornehmsten Stils in seinen Mauern bergen wird, welche die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes auf sich lenken und das Interesse aller industriellen Kreise für sich in Anspruch nehmen dürfte. Beispielsweise wird auch seitens der Staats-Eisenbahnen eine sehr interessante Collectiv-Ausstellung vorbereitet. Der Vorstand hat neuerdings mit Rücksicht auf das große Interesse, welches auch das Ausland der Ausstellung entgegenbringt, sein Programm in englischer und französischer Uebersetzung erscheinen lassen, um es außerdeutschen Interessenten zugänglich zu machen. Man wird sich bald davon überzeugen, daß Unfallverhütungs-Einrichtungen in jedem Betriebe und an jeder Arbeitsstelle zweckmäßig und unter Umständen erforderlich sind. Wenn die Thatsache allgemeine Beachtung und auf der Ausstellung selbst ihren praktischen Ausdruck findet, dann werden wir zum ersten Male Gelegenheit haben, ein getreues und umfassendes Gesammtbild von Industrie und Landwirthschaft räumlichen Zusammenhange zu gewinnen.

* **[Lehrerversetzung.]** Aus Westfalen sollen, wie dem „Wielkopolanin" von Paderborn geschrieben wird, **50 Lehrer** in den Provinzen Posen und Westpreußen eintreffen und schon am 1. Juni d. J. die für sie bestimmten Lehrerstellen antreten. Es sind sämmtlich katholischer Confession, sprechen aber nicht polnisch.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Plehnendorf wird uns berichtet, daß bei den Nordstürmen der letzten Tage das Ufer oberhalb der alten Schleuse wieder durch Abspülungen mehrfach beschädigt ist, so daß Reparaturen resp. neue Befestigungen erforderlich werden dürften. Gestern Wasserstand bei Plehnendorf 3.56 resp. 3.50 Meter.

* **[Das armenrechtliche Streitverfahren]** setzt voraus, daß beide streitende Theile Armenverbände sind. Es findet nach einer Entscheidung des Bundesamts für das Heimathwesen auch dann nicht statt, wenn eine Privatperson vorschußweise für einen Armenverband eingetreten ist und nun ihrerseits von dem endgiltig verpflichteten Armenverband Erstattung der Auslagen fordert.

[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 13. bis 19. Mai.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 44 männliche, 37 weibliche, zusammen 81 Kinder. Todtgeb. — männliche, 1 weibliches, zusammen 1 Kind. Gestorben 30 männliche, 27 weibliche, zusammen 57 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 14 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 7, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 27, Selbstmord 1.

p. **Dt. Krone**, 23. Mai. Auf Veranlassung vieler Damen hiesiger Stadt hatte am Freitag, den 11. Mai, in der hiesigen katholischen Kirche ein feierlicher Bittgottesdienst für die Genesung unseres allgeliebten Kaisers stattgefunden, an dem sich die Gemeindemitglieder recht zahlreich betheiligten. Der Ortspfarrer, Hr. Propst Wurst, wurde dann veranlaßt, ein Telegramm folgenden Inhalts zu entsenden:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und Herr! Allergnädigster Kaiser und Landesvater! Tiefgerührt durch das schwere Leiden, sowie die bewunderungswürdige Geduld und aufopfernde Thätigkeit für das Wohl der Unterthanen Ew. kaiserlichen Majestät haben heute mehrere Damen unter Betheiligung der meisten Gemeinde einen feierlichen Gottesdienst halten lassen, um die Barmherzigkeit des Himmels für die baldige Genesung Ew. kaiserlichen Majestät in inbrünstigem Gebete zu erflehen. Möge der Allmächtige Ew. Majestät so theures Leben recht bald dauernd erretten, lange schützen und bewahren, auch der allerdurchlauchtigsten Gemahlin in dem schweren Berufe der Liebe und der sorgfältigsten Pflege Kraft und Stärke verleihen. Wollen Ew. kaiserl. Majestät geruhen, diese unsere aufrichtigsten Wünsche und Gebete huldvollst entgegenzunehmen als ein Zeichen unerschütterlicher Treue, unwandelbarer Liebe und Anhänglichkeit an unser allgeliebtes Kaiserhaus."

Hierauf ist aus Berlin unter dem 21. d. M. folgende Antwort eingetroffen: „S. G. Propst Wurst! Seine Majestät sind durch die loyalen Wünsche und frommen Gebete für allerhöchst Ihr Wohl tief gerührt und lassen Ihnen herzlichst danken. Im allerhöchsten Auftrage: Der Geh. Cabinets-Rath v. Wilmowski."

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage fand hier eine **Ausstellung von Lehrlingsarbeiten** statt, an der sich 45 Lehrlinge betheiligt hatten. — Die hiesige, neu errichtete Präparandenanstalt eröffnet morgen mit 31 Schülern den ersten Lehrcursus. Die Aufnahmeprüfung haben von 29 Prüflingen 21 bestanden, die übrigen 10 sind nach dem Provinzial-Schulcollegium von der Anstalt in Rehden überwiesen worden.

M. **Stolp**, 23. Mai. Der zum Ehrendienst bei dem **Prinzen von Wales** nach Berlin commandirte Major und Regimentscommandeur des hiesigen Blücher'schen Husarenregiments, Herr v. Rohmer, überbringt dem Prinzen, welcher erster Chef unseres Regiments ist, eine Einladung des Offiziercorps, das Regiment mit seinem Besuche zu beehren. Man rechnet mit ziemlicher Bestimmtheit darauf, daß Se. Königl. Hoheit der **Einladung Folge leisten** und in den nächsten Tagen in Stolp eintreffen wird, hat auch schon militairischerseits alle Vorbereitungen zum würdigen Empfange getroffen.

Aus dem Kreise Lyck, 21. Mai. Eine **Windhose**, wie man sie sich hier stärker und ungeheurer nicht denken kann, ging über einen Theil unseres Kreises in nordsüdlicher Richtung nieder. Ganz besonders betroffen wurde dabei das Dorf Rogallen. Es herrschte absolute Windstille; plötzlich erhoben sich die ersten Anzeichen eines hereinbrechenden Sturmes, der sich immer mehr zusammenzog und schließlich, im engeren Kreise wirbelnd, mit großer Heftigkeit losbrach. Viele Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt, Menschen umgeworfen wurden. Die Leute auf dem Felde warfen sich, wie die „C. Z." mittheilt, platt zur Erde, um nicht von dem Sturm erfaßt und fortgeschleudert zu werden.

Landwirthschaftliches.

N. M. W. Berlin, 19. Mai.

Die **14. Mastvieh-Ausstellung** in Berlin ist eine der gelungensten seit Bestehen dieser Ausstellungen gewesen. Wenn auch der Besuch zu wünschen übrig ließ, weil man sich so stark besuchte Himmelfahrtstag noch immer verregnet wird und nicht vor Pfingsten die Zeit auch nicht so ganz geeignet und zu spät für den Verkauf der Thiere zum Pfingstbraten war, so ist doch wohl kaum eine so reichlich beschickte und an Züchtung wie Qualität so vorzügliche Sammlung vorzüglicher gemästeter Thiere bei einander gewesen. Im ganzen sind von Rindvieh 625, Schafen 95 und Schweinen 149 Anmeldungen, die 1351 Thiere repräsentiren, über 100 Stück mehr als im vorigen Jahre, ausgestellt worden.

Die Ueberzahl betrifft hauptsächlich das **Rindvieh**, welches den Glanzpunkt der Ausstellung bildete. Trotz der großen Anzahl schöner Thiere kann man diesmal noch weniger wie sonst von dem Vorherrschen irgend einer bevorzugten Rasse, welche die anderen zu verdrängen droht, sprechen. Holländer, Oldenburger, Simmenthaler, Baiern, Shorthorns, schwarze ungehörnte Angus und andere waren rein gezüchtet und in ihren Kreuzungen in ziemlich gleicher Qualität vorhanden. Was das besondere Hervortreten der Kreuzungen mit Simmenthaler anbetrifft, welche die goldene Kaisermedaille (Silvius Moll und Söhne-Fröbeln) wie die hohen Berliner Stadtpreise und andere Geldpreise sich erwarben, so ist dies sicherlich weniger den feinen, edlen Formen, die noch manchen Mangel bei den etwas groben, dickhäutigen Thieren zeigten, als vielmehr der vorzüglichen Mästung und Haltung von Jugend auf durch den Züchter und Besitzer derselben zu verdanken. Kälber sind 212 Stück ausgestellt gewesen, was der Einrichtung, die von den Züchtern als Zuchtmaterial verurtheilten, aber von vielen Fleischern wegen ihres weißen, fettlosen Fleisches vielfach gesuchten Doppellender in besondere Klassen zu bringen, zuzuschreiben ist. Auch zwei Kälber wurden zum ersten Mal geschlachtet ausgestellt und zwar Nr. 4 von Grupe-Moisellbite auf Rügen nicht voll 2 Monate alt und Nr. 62 von demselben Züchter 3 Monate 2 Tage alt. Während ersteres volles weißes Fleisch zeigte, besaß letzteres bei gewaltiger Fleisch- und Fettentwickelung schon dunkles Fleisch, welches weniger begehrt ist. Es ist noch eine offene Frage, in wie weit Rasse, Individualität oder Fütterung hierbei eine Rolle spielen. Letztere hat gewiß auch wie die anderen Eigenschaften des Mastthieres eine große Bedeutung. Den Ehrenpreis der Stadt Berlin von 250 Mk. erhielt Meyer-Bremen, der auch mehrere erste Preise für seine Kälber Oldenburger Rasse, im jugendlichen Alter gemästet, erhielt. Fernere erste Preise fielen auf Meder-Stolp, Rudolph u. Söhne-Rügenwalde, Steinhorst-Schlawe, Witte-Braunschweig etc. Bei dem erwachsenen Rindvieh erhielten (wie schon kurz gemeldet. D. Red.) die goldene Medaille des Kaisers nebst dem Ehrenpreis der Stadt Berlin und viele erste Preise Silvius Moll u. Söhne für ihre vortreffliche Leistung in den ausgestellten Kreuzungsthieren von Simmenthalern und Holländern. Der Schwerpunkt lag hier in der vorzüglichen Fütterung von Jugend auf. Zum ersten Mal kamen diese Thiere, an welchen jede Muskel entwickelt und ausgepolstert war, nach der Prämiirung geschlachtet zur Anschauung, ein gewaltiger Fortschritt, welcher viele streitigen Fragen zum Austrag bringen wird. Die geschlachtete Ferse, ein in der Haut etwas derbes Thier, war nur 2 Jahre 4 Monate alt, wog lebend 737 Kilo und ausgeschlachtet 500 Kilo, also ein kaum dagewesenes günstiges Verhältniß von 67,84 Procent Fleisch und Fett und nur 32,16 Procent Abfall. Das Fleisch war vorzüglich mit Fett überall durchwachsen, freilich etwas grobfaserig. Zwei ältere über 6jährige Thiere desselben Züchters wogen 1216 und 1208 Kilogr. Die Abtheilung der Ochsen und Fersen von 1—2 Jahren alt zeigte wieder einen Fortschritt auf dem Gebiete der Frühreife, und wenn auch einmal zur Schlachtung solcher Thiere geschritten wird, dürfte es sich zeigen, daß man gerade in dieser und der folgenden es in der Hand hat, die Muskelentwickelung zu betreiben und so viel Muskelfleisch gut mit Fett durchwachsen zu züchten und zu mästen. Beide Klassen waren die beschicktesten von allen, während die Klasse der älteren Thiere immer mehr zurücktritt.

Die **Schafe**, nicht so reichlich vertreten wie sonst, boten dagegen eine höchst lehrreiche Abtheilung in vorzüglichen Exemplaren. Zugleich sind diesmal 17 Stück nach der Prämiirung geschlachtet zur Anschauung gebracht worden. Die interessanteste Abtheilung der Lämmer, nicht 6 Monate alt, war wieder in der Merino-Abtheilung durch P. Bredt-Carlsburg vertreten, dessen Lämmer, 9. bis 16. Dezember 1887 geboren, 105, 98 und 92 Pfd. lebend wogen, gut fett und rund waren. Zeigten dieselben aber schon wie manche anderen in der Merino-Abtheilung, daß die Haut, um sich leicht zu mästen, noch zu faltig sei, so trat die einseitige Fettbildung in Klumpen noch mehr nach der Schlachtung zum Vorschein im Gegensatz zu den englischen Fleischschaf-Kreuzungen. Die goldene Nathusius-Medaille erhielt Preuß-Friedrichsaue für seine Oxfordshire, obgleich stark gestritten wurde über die charakteristischeren und normalen Hampshiredowns von Sattig-Würchwitz, welche den Ehrenpreis des Ministeriums und mehrere erste Preise holten.

Die **Schweine** waren reichlich und in herrlichen frühreifen Exemplaren ausgestellt. Es tritt jetzt, wo immer mehr Bewerber kommen, die große Gefahr näher, durch unabsichtliche oder absichtliche falsche Angaben über das Alter der Thiere zu täuschen. So konnte eine goldene Medaille deswegen nicht zur Vertheilung gelangen. Wir besitzen klare und treffliche Untersuchungen über das Alter der Thiere, und das Comité hat die Verpflichtung, unnachsichtlich vorzugehen. Auch hier sind mehrere Thiere geschlachtet worden, die 85,11; 87,08 und 87,52 Proc. Schlachtgewicht mit Fett und 79,8; 82 und 83,12 Proc. ohne Fett ergaben. Die Frühreife nimmt zu, doch ist Bedingung des guten Erfolges, daß die Thiere noch ein ordentliches nicht allzu feines Knochengerüst haben, was man an dem Schwanzansatz sieht, dann daß die Ferkel gehörig Bewegung im Freien haben und endlich, daß sie mit gesunder, süßer Milch etc. gefüttert werden.

Im Anschluß an vorstehenden Bericht tragen wir noch nach, daß von westpreußischen Ausstellern die Herren Maercker zu Rohlau (Kr. Schwetz) und Höltzel-Babalitz prämiirt worden sind. Aus den uns vorliegenden Prämiirungslisten in Berliner Blättern waren diese Namen nicht zu ersehen. Hr. Maercker erhielt zwei Prämien, und zwar einen ersten Preis von 200 Mk. für Ochsen, nicht voll 3 Jahre alt, (Stämme des deutschen Tieflandes) und eine silberne Medaille für Hammel und Schafe (Kreuzungen aus Merino-Müttern und englischen Fleischschafböcken); Hr. Höltzel eine broncene Medaille für einen Bullen.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 23. Mai. Die goldene Medaille der fünften internationalen **Hunde-Ausstellung** ist erst am Montag zur Vertheilung gekommen. Dieser höchste Ehrenpreis für Leistungen in der Zucht von zur Jagd benutzten Hunderassen ist dem Gutsbesitzer A. Willmann-Schöneberg verliehen, der auch den in diesem Jahre zu vertheidigenden Bodinuspreis von 1886 sich gesichert hat und endlich noch die silberne Staatsmedaille für Jagdhunde einheimste.

* **[Um wieviel Uhr ist Geßler gestorben?]** Mach' Deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt, die Uhr ist abgelaufen, sagte Tell, als er den Bogen gegen Geßler spannte. Es läßt sich aber nicht ermitteln, um wieviel Uhr Geßler gestorben ist, denn Tell war ein armer Mann und hatte keine Uhr im Besitz. Geßlers Uhr dagegen war am Tage seines Todes gerade abgelaufen.

Driesen, 20. Mai. Im **Ueberschwemmungsgebiet** der Warthe ist Driesen betreffs der **Schadenregulirung** wohl der größte Bezirk, denn er umfaßt in seiner Länge von Neuteich bis Guscht (5 Meilen) 22 Ortschaften, es war daher die Abschätzung des Hochwasserschadens eine sehr mühselige. Bürgermeister Reckling war mit den Ausschußmitgliedern in den letzten Wochen fast ununterbrochen thätig. Täglich wurden etwa 25 Wirthschaften besichtigt und abgeschätzt. Es sind hier bis jetzt im ganzen 10 000 Mark eingegangen und vertheilt, indeß giebt es noch viele Besitzer in den Dorfschaften, die, wenn auch bemittelt, sehr bedeutenden Schaden haben und bis jetzt noch nicht bedacht werden konnten.

Posen, 22. Mai. Heute wurde, der „Posener Z." zufolge, vor Tagesanbruch ein unbekannter Mann in der Vorstadt Wallischei durch Messerstiche in den Hals **ermordet**; auch der Thäter ist unbekannt.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 18. Mai. Der dänische Schooner „**Aerial**", von Danzig mit Getreide nach Hayle, gerieth bei Saltholm auf Strand, kam aber mit Assistenz wieder flott. Das Schiff ist vom Taucher untersucht worden; es hat nur leichten Schaden.

Standesamt.

Vom 23. Mai.

Geburten: Arbeiter Johann Schickstein, S. — Maurergeselle Eduard Weber, S. — Mittelschullehrer Carl Mundt, T. — Arbeiter August Wricz, S. — Schlossergeselle August Fisahn, T. — Stellmachergeselle Johann Rexin, S. — Arbeiter Johann Richert, T. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Schneidermeister Gustav Julius Weide und Margarethe Florentine Anna Emilie Lessing. — Arb. Franz Xaver Bastubba und Josefina Brzeski. — Lehrer Clemens Maximilian Emanuel Budzicz in Stadtgebiet und Elisabeth Hedwig Kiewert in Schönwarling.

Heirathen: Fleischergeselle Friedrich Michael Zdunczyk und Wilhelmine Elisabeth Holz. — Gasthausbesitzer Joh. August Sonnemann und Johanna Auguste Jahnke. — Hausdiener Eduard Selinski und Wittwe Marie Louise Jenner, geb. Pawlowski. — Schneidergeselle Johann Schypski und Maria Josefine Dettloff. — Hausdiener Albert Friedrich Birkholz und Wittwe Johanna Helene Schrötter, geb. Grade.

Todesfälle: S. d. Schuhmachers Ferdinand Dekepper, 1 J. — S. d. Postverwalters Paul Schröter, 8 M. — Frau Anna Maria Therese Pauline Roschewski, geb. Blöß, 38 J. — T. d. Fischhändlers Albert Roschewski, todtgeb. — S. d. Arb. Adolf Walter, 1 M. — S. d. Arbeiters Valentin Rohde, 2 M. — S. d. Arb. Gustav Magull, 1 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 23. Mai.

		Crs. v. 22.			Crs. v. 22
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	50,9.	50,90
Mai-Juni ..	174,20	175,00	4% russ. Anl. 80	78,40	78,40
Sept.-Okt. .	178,00	179,00	Lombarden .	35,20	35,20
Roggen			Franzosen ..	94,00	94,20
Mai-Juni ..	130,70	131,00	Cred.-Actien	139,40	139,50
Sept.-Okt. .	136,50	137,50	Disc.-Comm.	192,00	191,70
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	159,20	159,00
			Laurahütte .	97,40	96,60
loco	22,70	22,70	Oestr. Noten	160,95	161,.0
Rüböl			Russ. Noten	169,60	169,40
Mai-Juni ..	47,80	47,80	Warsch. kurz	168,90	168,75
Sept.-Okt. ..	48,10	48,00	London kurz	—	20,375
Spiritus			London lang	—	20,295
Mai-Juni ..	99,50	99,50	Russische 5% SW-B. g. A.	52,90	52,70
Mai-Juni ..	34,50	34,30	Danz. Privatbank	140,10	140,20
August-Sept.	35,90	35,80			
4% Consols .	107,75	107,60	D. Oelmühle	119,90	119,70
3½% westpr.			do. Priorit.	113,25	113,25
Pfandbr. ..	100,00	99,90	MlawkaSt-P	109,20	109,40
do. II.	100,00	99,90	do. St-A	57,90	56,60
do. neue ...	100,00	99,90	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	91,70	92,00	Stamm-A.	92,00	90,00
Ung. 4% Gldr.	77,60	77,70	1884er Russ.	92,00	92,00

Danziger Stadtanleihe 102,60. Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 23. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 222¼, Franzosen 187, Lombarden 60⅛, ungar. 4% Goldrente 80,90. Russen von 1880 —. — Tendenz: behauptet.

Wien, 23. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 276,40. Ungar. 4% Goldrente 96,65. — Tendenz: geschäftslos.

Paris, 23. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,70, 3% Rente 82,80, ungar. 4% Goldrente 78½, Franzosen 470,00 Lombarden 173,25, Türken 14,27½, Aegypter 402,80. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88 loco 35,70, weißer Zucker per laufenden Monat 39,00, per Juni 39,10, per Juli-August 39,50.

London, 23. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98⅞, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 90½, 5% Russen von 1873 94⅝, Türken 14⅛, ungar. 4% Goldrente 77½, Aegypter 79½ Platzdiscont 2 %. Tendenz: sehr ruhig. Havannazucker Nr. 12 15½. Rübenrohzucker 13. Tendenz: stetig.

Petersburg, 23. Mai. Wechsel auf London 3 M. 119,90. 2. Orient-Anleihe 98⅞, 3. Orient-Anleihe 98⅞.

Hamburg, 22. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco 178—184. **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco 134 bis 140, russischer loco ruhig, 90—96. **Hafer** fest. **Gerste** fest. **Rüböl** ruhig, loco 46. **Spiritus** fest, per Mai 22¾ Br., per Juni-Juli 23 Br., per Juli-August 23½ Br., per August-Septbr. 24 Br. **Kaffee** steigend. Umsatz 53 000 Sack. **Petroleum** höher, Standard white loco 6,70 Br., 6,60 Gd., per August-Dezbr. 7,10 Gd. — Wetter: Schön.

Rohzucker.

Danzig, 23. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist 21,10/20 M incl. Sack Basis 88° Rend. franco Hafenplatz.

Magdeburg, Mittags: Tendenz ruhiger. Termine: Mai 13,00 M Käufer, Juni 13,00 M do., Juli 13,10 M do., August 13,22½ M do., Oktober-Dezbr. 12,45 M do. Abends: Tendenz: ruhig. Termine: Mai 12,92½ M Käufer, Juni 12,95 M do., Juli 13,05 M do., August 13,17½ M do., Okt.-Dezbr. 12,40 M do.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 20. Mai. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 20,50 bis 20,75 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 20,00 bis 20,50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 17,00 bis 19,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco Parität Berlin — M, gelber Syrup 22,50 bis 23,50 M, Capillair-Export 25,00 bis 25,50 M, Capillair-Syrup 24,00 bis 24,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 23,50 bis 25,00 M, do. gelber 1. Qualität 22,00 bis 23,00 M, Rum-Couleur 33,00 bis 40 M, Bier-Couleur 33 bis 40 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 27,00 bis 28,00 M, do. Secunda 24,00 bis 26,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 32 bis 34 M, do. (großstück.) 37 bis 42 M, Hallesche und Schlesische —, Schabestärke 29—32 M, Maisstärke 33—34 M, Reisstärke (Strahlen) 42 bis 44 M, do. (Stücken) 41 bis 42 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Mai. Wind: O.

Angekommen: Nereo (SD.), Nissen, Schiedam, leer. — Gustaf Nerman (SD.), Olsen, Christiania, leer.

Gesegelt: Friedrich Wilhelm Jebens, Rubow, Sunderland, Holz. — Martha und Clara, Blanke, Rochester, Holz. — Concordia, Wilke, Sunderland, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gestern, den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, starb nach kurzem aber schweren Leiden in Folge der Entbindung meine geliebte Frau

Pauline Roschewski
geb. Bloh.

Danzig, den 23. Mai 1888.

Der trauernde Gatte
Albert Roschewski
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, 3 Uhr Nachm., vom Trauerhause Rähm 15 aus statt. (3679

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ziekendorf Blatt 16, auf den Namen der Johann und Louise geb. Wergien-Odrowski'schen Eheleute eingetragene, zu Ziekendorf Nr. 16 belegene Grundstück

am 17. Juli 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 28,80 M Reinertrag und einer Fläche von 3,0500 Hektar zur Grundsteuer, mit M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3680

am 18. Juli 1888,
Mittags 12 Uhr,

an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 14. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Thomas Bulinski zu Strasburg in Firma T. Bulinski wird, da derselbe die Eröffnung des Concurs-Verfahrens beantragt, ein Verzeichniß seiner Gläubiger und Schuldner vorgelegt hat und danach anzunehmen ist, daß er sich in Zahlungsunfähigkeit befindet und seine Zahlungen eingestellt hat, heute am 18. Mai 1888, Nachmittags 5 Uhr das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Trommer hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 20. Juni 1888 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 12. Juni 1888,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 3. Juli 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 12. Juni 1888 Anzeige zu machen. (3652

Strasburg, den 18. Mai 1888.

Königl. Amtsgericht.
gez. Möller.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 30. März 1888 zu Wilhelminenhöhe verstorbenen Restaurateurs Franz Kumpf wird, da die Ueberschuldung des Nachlasses durch das in den Nachlaß-Acten W 193/88 eingereichte Inventar glaubhaft gemacht ist, heute am 19. Mai 1888, Nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Vogel in Konitz wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 2. Juli 1888 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 16. Juni 1888, Vormittags 10½ Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 10. Juli 1888, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 25, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 10. Juli 1888 Anzeige zu machen. (3670

Konitz, den 19. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.
gez. Braun.

Der unterm 21. Dezember 1887 hinter dem Kaufmann Joseph Luedtke von hier erlassene Steckbrief ist durch dessen Ergreifung erledigt. (3681

Danzig, den 20. Mai 1888.

Der Untersuchungsrichter am Königl. Landgerichte.

Bekanntmachung.

Die Namen und Wohnorte des Vorsitzenden und der Beisitzer des für die Section des hiesigen Stadt-Kreises errichteten Schiedsgerichts der landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft Westpreußens, sowie die Namen und Wohnorte der Stellvertreter dieser Mitglieder werden hierdurch nachstehend bekannt gemacht.

Danzig, den 19. Mai 1888.

Der Magistrat.

Vorsitzender:
Dr. Müller, Regierungs-Rath zu Danzig.

stellvertretender Vorsitzender:
Dr. Kries, Regierungs-Rath zu Danzig.

1. **Beisitzer:** Brauereibesitzer **Friedrich Wilhelm Penner**, St. Albrecht 49,
und dessen
   1. **stellvertretender Beisitzer:** Besitzer **Ernst Ferdinand Boschke** in Neuschottland 32,
   2. **stellvertretender Beisitzer:** Landwirth **Max Witt** in Neufahrwasser, Olivaerstraße 14.
2. **Beisitzer:** Handels-Gärtner **August Bauer**, Langgarten 39,
und dessen
   1. **stellvertretender Beisitzer:** Handels-Gärtner **Georg Schnibbe**, Langfuhr, Schellmühler Weg 3,
   2. **stellvertretender Beisitzer:** Handelsgärtner **Otto Ritz**, Langfuhr, am Johannisberge Nr. 3,
3. **Beisitzer:** Kirchhofs-Wärter **Jacob Schlichting**, Große Allee 7,
und dessen
   1. **stellvertretender Beisitzer:** Arbeiter **Jacob Bertmann**, Neuschottland 21.
   2. **stellvertretender Beisitzer:** Arbeiter **August Junski**, Schellmühlerweg 6.
4. **Beisitzer:** Knecht **Johann Radzewski**, Kneipab 28,
und dessen
   1. **stellvertretender Beisitzer:** Arb. **Johann Szeliski**, Neuschottland 19a,
   2. **stellvertretender Beisitzer:** Arbeiter **Hermann Hannemann**, Langfuhr 71.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung 9. Juni. 1. Hauptgewinn: Zweispännige Equipage. Loose à M 3 noch kurze Zeit bei **Th. Bertling**, Gerbergasse Nr. 2. (3676

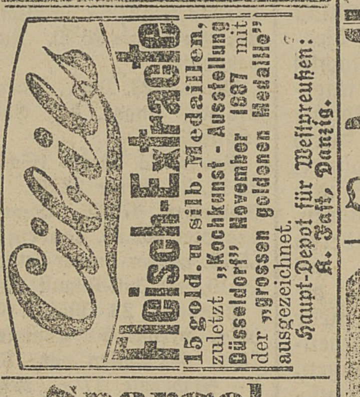
Venus studien: Europas schönste „Modelle", Photogr. n. dem Leben, 12 Muster M 1, 72 Muster M 5 franco. Dörner'sche Kunsthandl. Berlin W 57. (3643

Jede Dame versuche Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M. Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung u. Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerläßlich. Vorräth. à Stück 50 Pf. bei Albert Neumann. (1096

Waldbeerensaft u. Waldbeeren-Crême,

vorzüglichstes Mittel gegen das Einbrennen der Haut, empfiehlt

Hans Opitz,
Drogerie und Parfümerie, Große Krämergasse 6, am Rathhause. (3684



Spargel,

täglich frisch, vorzüglich im Geschmack empfiehlt Ed. Gell, Gr. Allee. (3549

Bestellungen hierauf werden im Blumen-Geschäft von A. Weiß, Portechaisengasse, angenommen.

Mikado-Kämme

in Schildpatt und Imitation empfiehlt in größter Auswahl

W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse.



Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. Weyl's heizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Franco-Einsendung. Monatszahlungen.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatl. ohne Anzahlung. (989
L. Herrmann & Co.
Pianoforte-Fabrik, Berlin, N. Promenade 5.

Wein-Etiquetten

Berlin W., F. P. Feller. Kronenstr. Nr. 3, (8675
Muster franco gegen franco.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien-Versicherungen gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion, sowie gegen Spiegelglas-Bruchschäden. Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten

Th. Dinklage, Danzig,
961) Breitgasse Nr. 119.

Dresden N. Hotel Kaiserhof und Stadt Wien, an der Augustusbrücke, vis-à-vis der Brühl'schen Terrasse, freigelegen. (2791
Telephon. — Bäder. — Großer Garten.
M. Canzler.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung Breslau,

7. bis 11. Juni 1888.

340 Pferde, 1150 Rinder, 1450 Schafe, 440 Schweine, Geflügel, Bienen, Preisschmieden, Zugprüfung von Ochsen, Probescheeren von Merinoschafen, Prüfung von Düngerstreumaschinen und Jauchevertheilern, landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel. Preise: 55,000 Mark an Geld, zahlreiche Ehrenpreise.

2989) **Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.**



Schutzmarke.

Prof. Dr. Lallemand's magenstärkender

Blutreinigungs-Thee.

Reelles Mittel zur raschen, sicheren Heilung aller Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Finnen, Epilepsie, verdorb. Säfte, Hämorrhoidal- und Verdauungsbeschwerden etc.

Dieser Blutreinigungs-Thee ist kein Geheimmittel! Die Bestandtheile sind auf der Packung angegeben.

Preis pr. Packet M 1.—. Depôts:

Königl. Apotheke M. Schwonder, Heil. Geistgasse 25, Danzig. — Kgl. priv. Apotheke, Pr. Stargard. — Königl. Hof-Apotheke, Elbing.

Neuheiten in Sonnenschirmen

empfehle in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,
En gros. **Schirmfabrik,** En detail.
Danzig, Langgasse Nr. 35.

Petershagen 29 an der Promenade, **Kefir** neben dem Salvator-Kirchhofe. täglich bereitet auf frisch wachsenden Pilzen f. Bleichsüchtige, Magenkranke, Reconvalescenten, in Flaschen à 20 Pf. Trinkgästen steht der Garten zur Disposition. (3612

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nahrhafter wie alle Fleisch-Extracte.



Träger, Eisenbahnschienen, gußeis. Säulen, Drahtstifte, geschmied. u. polnische Nägel, Zaundraht etc.

zu Bauzwecken offeriren billigst

Ludwig Zimmermann Nachfolger,
Danzig, Fischmarkt 20/21. (381

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr.	Prof. Dr.
R. Virchow, Berlin,	v. Frerichs, Berlin (†),
von Gietl, München,	v. Scanzoni, Würzburg,
Reclam, Leipzig (†),	C. Witt, Copenhagen,
v. Nussbaum, München,	Zdekauer, St. Petersburg,
Hertz, Amsterdam,	Soederstädt, Kasan,
v. Korczynski, Krakau,	Lambl, Warschau,
Brandt, Klausenburg,	Forster, Birmingham,

(Schutzmarke: Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen — Gesetzl. deponirt — Rich. Brandt)

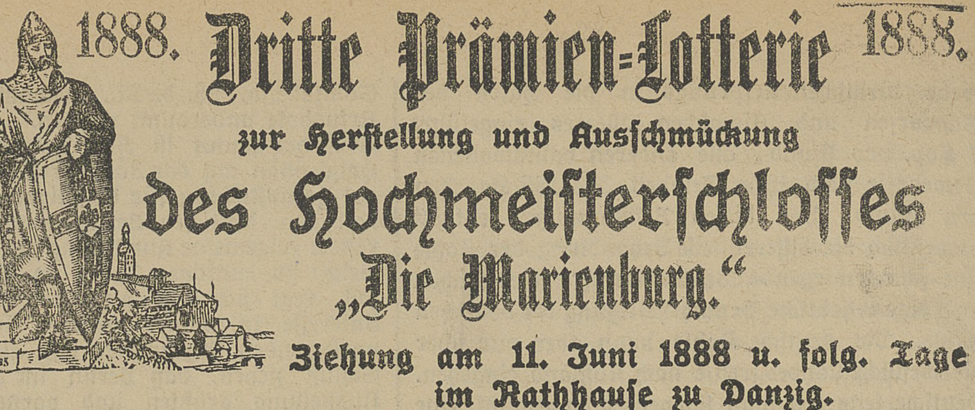
bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rchd. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Eine reizende Neuheit in jeder Gesellschaft,

womit jede Buch- und Papierhandlung, Galanterie-, Spielwaaren-, sowie Cigarren-Geschäft spielend ein großartiges Geschäft erzielen kann, versende ich als Probe franco gegen vorherige Einsendung von 60 Pf.-Marken (1 Mappe, überraschende Neuheit) enthaltend 10 Scherz-Bilder mit wirklichem Knall-Effekt. Dutzend Mappen 4 M, Groß Mappen 40 M gegen vorh. Einsendung des Betrages franco. (3651

Sgm. Lubszynski, Berlin, August-Str. 64.



1888. Dritte Prämien-Lotterie 1888.

zur Herstellung und Ausschmückung

des Hochmeisterschlosses „Die Marienburg."

Ziehung am 11. Juni 1888 u. folg. Tage im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mk.
Hauptgewinne: 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Der Rechenschaftsbericht pro 1887 ist erschienen und wird den Mitgliedern behändigt werden. Das Ergebniß ist wiederum nach allen Richtungen sehr günstig.

Die am 26. Mai, Nachmittags 2½ Uhr, im Königsbau in Stuttgart stattfindende Generalversammlung hat sich über verschiedene Statuten-Aenderungen, sowie über die Norm der von der Bank für die Versicherten zu übernehmenden Kriegsgefahr schlüssig zu machen.

Die Zusammenstellung der Aenderungen und die Begründung derselben ist bei den Agenturen aufgelegt. (3619

Die Bank-Direction.

Ordnung, Pünktlichkeit, Schnelligkeit



im Ablegen der Briefe und Fakturen wird nur durch den **Haeckel & Schultheiss-Registrator** erreicht. Derselbe ist der einzig wirklich solide und elegante Apparat, der für diesen Zweck benutzt werden kann, ganz aus Stahl hergestellt und vernickelt auf elegantem Brett. Die Handhabung ist eine möglichst einfache und vortheilhafte, da die Drähte nicht berührt zu werden brauchen. — Dabei ist der Preis derart gestellt, daß dieses System, Briefe abzulegen, als das billigste bezeichnet werden kann.

Der Preis des Registrators, hoch oder seitlich, ohne Lochapparat ist M 4.20, mit Lochapparat M 5.—, für die Mappe M 1.25. (3124

Haeckel u. Schultheiß, Frankfurt a. M.

1 Mark 60 Pf.

das Pfund.

MENIER MENIER MENIER MENIER MENIER

CHOCOLAT MENIER

Das beste Frühstück.

Größte Chokoladenfabrik der Welt.
Auf jeder Ausstellung medaillirt.
Die jährliche Production übersteigt 12.000.000 Kil.
CHOCOLAT-MENIER
Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

56, RUE DE CHATEAUDUN, PARIS.

71 Hofprädikate und Preismedaillen.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M 7,30, 28 Fl. M 15,30, 58 Fl. M 30,80, 120 Fl. Mk. 62,—

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung u. Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten a 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract. Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a M 3,—, M 1,50 und M 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade. Sehr nährend und stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. I a Pfd. M 3.50, Nr. II M 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas. Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
40jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei Albert Neumann in Danzig. (160

Unentbehrlich

in jeder Familie u. Werkstätte ist Plüß-Staufer's

Universal-Kitt

zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände, sei es Glas, Porzellan, Tafel- u. Küchengeschirr, Wetzsteine, Marmor, Metall, Horn, Holz, wie abgebrochene Möbeltheile, Spielsachen, Puppen etc. zum An- und Einkitten von Knöpfen, Griffen, zum Aufkitten der Brenner auf Petrollampen, zum Kleben und Leimen von Papier, Carton, Tuch, Leder etc. etc. Bestes Bindemittel für Laubsägearbeiten. (3646

Per Flacon mit Gebrauchs-Anweisung à 70 Pf. bei H. Ed. Axt, Glas- und Porzellan-Handlung.

130 Stück 1½- und 2-jährige Hammel

stehen zum Verkauf auf dem Dominium Hintersee per Stuhm. Abnahme kann am 1. Juni cr. erfolgen. (3622

Briefmark. kauft, tauscht u. verk. G. Zechmeyer, Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 ₰.

Ein gangbares Kurzwaaren-Geschäft, am Markt gelegen, ist zu verkaufen. Kapital 3—4000 M. Gef. Offerten werden unter 3686 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Grundstück

in Stolp, gute Lage, geeignet für gewerbliche Anlagen, Kaufleute u. s. w. mit Speicher, gr. Keller, Pferdestall, Garten u. s. w. umständehalber mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Gef. Offerten unter Nr. 1794 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

12 Paar gute Flugtauben sind umzugshalber billig zu verkaufen Reinkesgasse 8 (Petershagen).

15 bis 18 000 Mark

werden hinter 30 000 M Hypotheken des Danziger Vereins auf ein gewerbliches Etablissement, welches mit 76 000 M versichert ist, gesucht. Offerten unter Nr. 3678 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein hier am Platze, in guter Geschäftsgegend, sich befindl.

Colonialwaaren- und Farbengeschäft

ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Adr. u. 3683 n. d. Exp. d. Ztg. entg.

Für mein

Tricotagen-, Woll- u. Wäsche-Geschäft

suche zum sofortigen Antritt eine flotte Verkäuferin von schöner Figur, welche in diesen Branchen durchaus erfahren und auch etwas Putz selbstständig machen kann. Offerten nebst Photographie u. Gehaltsansprüche sofort erbeten.

Leopold Wolffberg,
Cöslin. (3623

Bei gutem Lohn finden mehrere gute, gewandte (3677

Ziegelstreicher

dauernde Beschäftigung bei **R. Panknin,** Schloß Kalthof bei Marienburg.

Kochmamsells f. Hotels und Restaurants, bei 50—60 M Gehalt, gesucht durch J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100. (3682

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte musikalische

Erzieherin,

die viele Jahre in einer Familie thätig gewesen ist und ihre Schülerinnen bis zum Alter von 16 Jahren unterrichtet hat, sucht zum October eine andere Stelle. Gef. Adressen erbeten unter E. W. Charlottenwerder bei Rosenberg Westpr. (3240

Ein möbl. Zimmer ist Langgarten, in der Nähe der Commandantur, zu vermieth. Adr. u. 3675 an die Exp. dies. Ztg. erbet.

Ein f. möbl. Zimm., Kab., eig. Entr., sep. E. Gr. Krämerg. 4 ₂. v.

Theater-Restaurant,

Kohlenmarkt 34.
Heute Abend:
Zur Hochzeitsfeier Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich
Große Künstler-Soirée.
(Nur Specialitäten.) Entree frei.
3660) G. Witt.

Verloren ein Korallenkamm zwischen Langfuhr, Matemblewo, Oliva. Gegen Belohnung abzugeb. Hundegasse 101, I. (3631

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.